

Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

| | | |
|----------------|--|---|
| Datum | Montag, den 06.09.2004 | <u>Routenverlauf</u> |
| Startort | St. Michel de Maurienne | St. Michel - Col du Telegraphe |
| Zielort | Cesana | - Valloire - Plan Lachat - Col des Rochilles - Refuge des Drayeres - Nevache - La Vacchette - Montgenevre - Claviere - Cesana |
| Tiefster Punkt | St. Michel de Maurienne 760 m. ü. NN | |
| Höchster Punkt | Col des Rochilles 2.493 m. ü. NN | |
| Distanz | 85 Kilometer | |
| Auffahrt | 2430 Höhenmeter | <u>Übernachtung:</u> |
| Abfahrt | 1600 Höhenmeter | Bar Scifoso Cesana |
| Hilfsmittel | Elisabeth mit Bus bis Valloire | Tel. 0039/0122/84 54 19 |
| Unterkunft | ** (sehr geräumig) | Ü 20,- €/Person |
| Gastronomie | ** (endlich Pizza) | |
| Preis/Leistung | ** (abgesehen vom Frühstück, hier ein Minus) | |

Am Morgen röchelt und hustet Elisabeth zwar auch nicht viel weniger als in den letzten Tagen, beteuert jedoch, dass es ihr deutlich besser geht. Noch vor dem Frühstück pilgern wir zum nahe gelegenen Busbahnhof. Fahrplanmäßig trifft um kurz nach halb acht ein Bus ein, dessen Fahrer wir befragen wollen, ob auch Räder mitgenommen werden. Nach einer positiven Auskunft und dem anschließenden Frühstück schwinge ich mich trotzdem auf mein Rad, da ich lieber selbst fahren und außerdem den verbleibenden Vorsprung von einer dreiviertel Stunde auch nutzen möchte. Wochentags ist auf der mir von gestern bekannten Strecke deutlich weniger Verkehr und so läuft es prima. Kurz vor dem Col du Telegraphe überholt mich der Bus. Am Ortsende von Valloire hole ich Elisabeth schließlich ein, die bereits aus eigener Kraft auf dem Weiterweg nach oben ist. Sie war der einzige Fahrgast und durfte das Rad ohne Aufpreis gleich mit in den Bus nehmen.

Wie gewohnt ist das Wetter auch heute perfekt. Nicht zu heiß und nicht zu kalt, wenige

Wölkchen und ein schwacher Wind. Zusammen fahren wir mit möglichst geringer Anstrengung unter Berücksichtigung der gesundheitlichen Verhältnisse nach oben. Eine halbe Stunde unterhalb des Col des Rochilles fällt mir diesmal ein großes grünes Hinweisschild auf, das ich gestern gar nicht wahrgenommen hatte. Es erklärt mit einfachen Worten, dass die Schafherden hier von Hunden bewacht werden und man sich deshalb besser von den Herden fern halten sollte. Im Falle einer



Transalp 2004 – vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

unvermeidlichen Begegnung mit ihnen sollte man zumindest gewisse Verhaltensregeln beachten. Ich muss allerdings sagen, dass uns das gestern auch nicht wirklich geholfen hätte.

Je näher wir dem Pass kommen, umso nervöser werde ich. Die um meinen Lenker gebundene Tüte mit mindestens 3 Kilo Knochen und Fleisch sondert außerdem in der starken Sonne mittlerweile deutliche Gerüche ab und so ist es auch nicht zu vermeiden, dass ich zusammen mit mehreren hundert Fliegen nach oben fahre. In einer der letzten Kehren vor dem Kasernengelände ruft mir Elisabeth von hinten zu, dass ich mal nach hinten schauen sollte. Etwa 150 Höhenmeter tiefer flutet dort wie eine große Welle eine riesige Schafherde mit einem ziemlichen Tempo aus dem Taleinschnitt heraus. Nach genauerer Betrachtung des Spektakels sind wir uns auch sicher, dass es unsere Herde ist, da auch zwei Hunde dabei sind, die zumindest aus der Entfernung so aussehen wie unsere Wegelagerer von gestern.



In froher Zuversicht erreichen wir erst am frühen Nachmittag den Col des Rochilles. Tatsächlich ist weit und breit kein Schaf zu sehen. Etwas abseits des Weges entledige ich mich des Inhalts der mitgeführten Tüte, der sicher bald Freunde finden wird. Die folgende Abfahrt vom Col in Richtung der Refuge des Drayeres wartet mit vielen kurzen Schiebestücken und ebenso zahlreichen

schönen Fahrpassagen auf. Bis zur Hütte entsteht so keine Langeweile, aber viel Vergnügen.

Der Weiterweg besteht aus einer mit ausgesprochen vielen großen Steinen übersäten Piste, die den Federelementen das Öl aus den Poren treibt. Erst im unteren Teil der Piste sehen wir zwei Radler, die auf der anderen Talseite auf einem wunderschönen Wanderweg dem Tal entgegen gleiten. Die Piste geht an einem großen Parkplatz schließlich in eine asphaltierte Strecke über und führt uns weiter in die Ortschaft Nevache. Obwohl es hier sicher gut zu übernachten wäre, wollen wir noch weiter. Durch den verlorenen Tag liegen wir schließlich weit hinter unserem Zeitplan zurück und können uns keine weiteren Zeitverluste mehr erlauben.



Kurz vor Montgenevre

Durch das lange Tal steuern wir unsere Gefährte abwärts in Richtung der Straße von Briancon nach Montgenevre. Bei La Vacchette überqueren wir diese viel befahrene Strecke und erreichen über einige weitgezogene Kehren immer im Angesichts des mächtigen Chaberton auf einer Forststraße schließlich um halb sechs den Grenz- und Skiort Montgenevre.

Trotz der vielen Hotels ist kein geöffnetes Haus zu entdecken. Auch die Touristeninformation hat gemäß

Transalp 2004 - vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Türschild bereits fünf Minuten vor unserer Ankunft geschlossen. Wir überlegen nicht lange und fahren über die Grenze hinüber auf italienisches Gebiet nach Claviere. Wir entdecken das noch offene Touristenbüro, wo ich sofort mit allen Informationen versorgt werde, die die junge Dame zu bieten hat. Es ist alles bis auf ein Albergo geschlossen und dieses liegt direkt nebenan. Wir vernehmen dort, dass für die Halbpension 65 Euro je Person fällig wären und dass für die Räder kein abgesperrter Raum vorhanden sei. Wir werden auch gleich darauf hingewiesen, dass hier schon öfter etwas geklaut wurde. Angesichts dieser vielversprechenden Aussichten versuche ich per Telefon, den posto tappa in Thures zu erreichen, der auf unserem Weiterweg liegt, aber noch mindestens eine Stunde entfernt ist. Nach langem Klingeln meldet sich schließlich ein wenig gesprächiges Faxgerät und erklärt damit auch diese Option für nicht machbar. Bereits kurz vor sieben machen wir uns schließlich bei eisigem Gegenwind auf die Abfahrt durch die langen Lawingalerien hinunter nach Cesana auf. Wir haben nicht viel Hoffnung, hier eine Unterkunft zu finden, da es sich ebenfalls um einen Skiort mit großen Bettenburgen handelt. Zu unserer Überraschung existiert hier jedoch ein alter Ortskern, in dem wir auf offene Geschäfte und zahlreiche Menschen treffen. Die Nachfrage bei einer Ladenbesitzerin ergibt, dass gleich um die Ecke eine Bar liegt, die Zimmer mit Frühstück vermietet. Fünf Minuten später haben wir ein Zimmer ohne Frühstück bezogen, da die Bar morgen geschlossen hat. Wir bekommen einen angemessenen Preisnachlass und Tipps für Abendessen, Einkauf und Frühstück. Bei unserem Zimmer handelt es sich eher um eine kleine Wohnung im zweiten Stock. Unsere Räder dürfen wir mangels Garage mit nach oben nehmen.

Das Abendessen in einer nahe gelegenen Pizzeria ist absolut zufriedenstellend, so dass der Tag versöhnlich zu Ende geht. Gegenüber Claviere haben wir uns einige Euro gespart und können im Wissen um unsere sicher untergebrachten Räder auch gut schlafen.